

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 56 (1952-1953)
Heft: 16

Buchbesprechung: Buch-Besprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rossköpfe, die Kinder der Frösche

Wer im April an ein seichtes, stilles Wiesen-
teichlein tritt, erblickt vor sich oft eine einzige bro-
delnde Masse von Rossköpfen, die richtig «Kaul-
quappen» heissen. Es sind die Kinder der Frösche,
die kurz vorher aus dem Laich ausgeschlüpft sind
und sich jetzt im von der Sonne erwärmten Wasser
tummeln. Eigentlich bestehen sie bloss aus Kopf
und Ruderschwanz, doch schon nach Tagen ver-
längert sich der Kopf nach hinten, die Eingeweide
entwickeln sich darin und an den Seiten knospen
die Beinanlagen hervor. Allmählich wird der Ru-
derschwanz kürzer, der Leib grösser, bis schliess-
lich lauter kleine Frösche daraus geworden sind.

Diese Art der Entwicklung ist eine treffliche An-
passung der Amphibien an ihren Lebensraum. Die
jungen Kaulquappen sind ja ganz auf sich selbst
angewiesen, werden also nicht von den Eltern auf-
gezogen, müssen sich deshalb die Nahrung selbst
suchen und das geschieht nirgends einfacher als
schwimmend im Wasser. Wenn dann die Glied-
massen entwickelt sind, wird der Schwanz, der
einer Kaulquappe wie eine Fischflosse zum
Schwimmen dient, überflüssig, und sie kann sich
nunmehr nach Froschart auf den Beinen fortbe-
wegen. Der Schwanz wird darum abgeworfen. -rr-

BUCH- BESPRECHUNGEN

Heinz von der Achen: Jockel. Ein Buch von
Hunden, Jägern, Wilderern und Wäldern. — 196
Seiten. — 1953, Rüschlikon-Zürich und Konstanz,
Albert Müller Verlag, AG. — Brosch. Fr. 6.75,
DM 6.50, geb. Fr. 9.35, DM. 9.—.

«Jockel» heisst der Drahthaar-Fox, der der kleine
Held dieses Buches ist. In einer Winternacht, mit-
ten im weiten Wald, der ein grosses Moor um-
schliesst, wird Jockel geboren. Langsam lernt er
die Welt kennen, hat Abenteuer mit Käfern, Mäu-
sen, Katzen, Igeln und Menschen. Und eines Tages
kommt Hussa, die Mutter, nicht mehr zurück; sie
ist im Fuchsbau den Bergmannstod der Erdhunde
gestorben. Jetzt ist Jockel auf sich gestellt, und das
bedeutet allerlei, denn Jockel ist nicht zum Schoss-
hund, sondern zum Arbeitshund bestimmt. So wird
er zum Freund und Gehilfen des einsamen Jägers

im Moor, der ihn bei der Schulung hart anpackt,
obwohl er ihn innig liebt. Zusammen mit Jockel
lernen wir die ganze Welt des Waldes und des
grossen Moors kennen. Wir hören von Hirschen,
Rehen und Sauen, von Hasen, Wieseln, Mardern
und Ringeltauben, von Eichelhähern und Birk-
hähnen, aber auch von Wilderern, die mit Schlinge
und Büchse im Moor umgehen, eine schwere Plage
für den Jäger und Heger, der die gefährliche
Bande trotz monatelanger Suche zunächst nicht
stellen kann, bis Jockel ihm auf die richtige Spur
verhilft. — Heinz von der Achen hat schon mit
seinem Pferdebuch «Querkopf» gezeigt, wie gut er
die Natur und ihre Geschöpfe kennt, denn er ist
Zeit seines Lebens Jäger, Fischer und Reiter ge-
wesen. Aus dieser engen Verbindung mit der Natur
heraus hat er auch dieses Buch gestaltet, das die

Fortsetzung 3. Umschlagseite

Abonnementspreise: Ausgabe A ohne Versicherung jährl. Fr. 9.50, 6 Monate Fr. 5.10. Ausgabe B mit Versicherung jährl.
Fr. 12.—, 6 Monate Fr. 6.60 Postcheckkonto VIII 1831). Jeder Abonnent der Ausgabe B ist mit Ehefrau gegen Unfall
mit je 1000 Fr. im Todesfall und je 1000 Fr. im Invaliditätsfall, mit Abstufung bei teilweiser Invalidität, versichert

grosse Mutter alles Lebendigen in ihrer ganzen Schönheit und Härte schildert. Es packt und fesselt wie eine erregende Abenteuergeschichte und bleibt dennoch keinen Augenblick an der Oberfläche haften, weil es zugleich besinnlich und voller Tiefe ist. Jeder Jäger, jeder Natur- und Hundefreund wird «Jockel» mit Begeisterung lesen.

Olga Golbaek: Mach dich schön! Schönheitsfibel für junge Mädchen. — Aus dem Dänischen übersetzt von Ursula von Wiese. — 102 Seiten mit 54 Federzeichnungen. — 1953, Rüschlikon-Zürich und Konstanz, Albert Müller Verlag AG. — Glasierter Pappband Fr. 6.—, DM 5.75.

Bei jedem jungen Mädchen kommt einmal der Tag, wo es entdeckt, dass Schönheit ein wesentlicher Faktor im Leben ist, und wo infolgedessen seine Eitelkeit erwacht. Das ist ein durchaus natürlicher Vorgang. Schönheitspflege will jedoch gelernt sein, und das wissen viele junge Mädchen nicht. Sie malen sich mit einem billigen Lippenstift an, putzen sich mit allerlei Firlefanz heraus und wundern sich dann, dass man sie belächelt. In Wirklichkeit ist Schönheitspflege eine vielfältige Kunst, die neben der Pflege des Aeusseren auch Gesundheitspflege und Entwicklung der Persönlichkeit umfasst. Zum Glück ist diese Kunst erlernbar — wenn man den richtigen Lehrmeister hat. Von diesem Gesichtspunkt aus hat Olga Golbaek ihre «Schönheitsfibel» geschrieben. Die Ver-

fasserin weiss, dass den jungen Mädchen von heute mit schönen Sprüchen nicht gedient ist; deshalb gibt sie nur praktische Ratschläge, die alle dem einen Ziele dienen: Die richtigen Mittel anzuwenden, dass man hübsch und adrett aussieht, sich selbst und den andern zur Freude. Auf diese Weise wird die natürliche Eitelkeit des jungen Mädchens in die richtigen Bahnen gelenkt. In Olga Golbaeks Schönheitsfibel findet das junge Mädchen Antwort, wenn es sich bedrückt fragt: Was muss ich tragen, damit es nicht auffällt, dass ich gross und dünn (oder klein und dick) bin? Wie soll ich mir eine Garderobe zulegen, wenn mein Geld nur für ein einziges Kleid reicht? Was kann ich gegen meine Sommersprossen tun? Und gegen meine roten Hände? Warum sehen andere immer reizvoll aus, wenn sie sich schminken, und ich wie ein Clown? Warum habe ich Hühneraugen und Frostbeulen? Wo finde ich ein Rezept für ein gutes Haarwasser, das ich mir billig selbst herstellen kann? Warum ist meine Taille nicht mehr so schlank wie voriges Jahr? Warum bin ich unbeliebt, während andere so viele Freunde haben? Wieso hat mein Haar keinen Glanz? — Erstaunlich, wie leicht (und mit nur geringen Kosten) sich diese und viele andere Jungmädchen-Probleme lösen lassen, wenn man bei Olga Golbaek in die Schule geht und ihre Ratschläge beherzigt. Jedenfalls zeigt sie, dass jedes junge Mädchen hübsch, frisch und gesund aussehen kann. Deshalb: Nimm und lies!

Hübsche Geschenkausgaben von

HERMANN HESSE

Verein für Verbreitung guter Schriften

Zürich Wolfbachstrasse 19 Tel. 32 55 76

SCHÖN IST DIE JUGEND

Vornehmer Leinenband Fr. 3.35

HEUMOND

AUS KINDERZEITEN

Geschenkbändchen Fr. 1.55